

Muster der weiblichen Lektüre.

Prima Sorte.

(Fräulein Antoinette, Fräulein Therese, und Fräulein Lisette sitzen am Kasetisch)

Fräul. Ant. (indem sie ein Buch aus dem Arbeitsbeutel zieht) Da hab ich was Schönes.

Fräul. Ther. O lassen Sie mir's doch sehen.

Fräul. Lis. (es ihr aus der Hand nehmend) Das ist ja gar rosenfarb eingebunden — ?

Fräul. Ant. Ja! deswegen heißt's auch das Damenjournal — Es hat mir's unser Hofmeister geben. —

Fräul. Lis. Schau! 's ist in Leipzig druckt.

Fräul. Ther. Wo liegt dann das Leipzig ?

Fräul. Ant. Leipzig ? Das liegt in Preussen. Unser Hofmeister lernt mir jetzt die Orthographie. Gestern hat er mir 's Niederland gezeigt. Das ist ein schönes Studium. Da können d' Fräulein gleich wissen, wie weit's
in

in d'Sonn hinaus ist, und wie d'Stern alle heißen. —

Fräul. Ther. Das wär mir viel z'mühsam. Ich lese auch gern; aber so gelehrte Bücher mag ich nicht.

Fräul. Lis. Da haben Sie Recht, Fräulein. Ein hübscher Roman ist gleich was anders. Wenn ich nur genug Roman zum Lesen haben könnt! Ich wollt's Essen und's Schlafen hint lassen.

Fräul. Ther. Ich les' jetzt den jungen Maler am Hof.

Fräul. Lis. Ich hab' ihn auch schon gelesen — Das ist ein schönes Buch. Wie ihm die Prinzessin gleich beym ersten Anblick die Hand so verliebt drückt.

Fräul. Ther. Und ihm's Ordensband umhängt, und ein geheimen Rath aus ihm macht — — Wenn ich nur schon wüßt', wie's ausgehn wird? —

Fräul. Lis. Wie wird's ausgehn? d'Prinzessin wird ihn halt heurathen —

Fräul. Ther. Nu! das thät ich halt auch, wenn ich d'Prinzessin wär.

Fräul. Lis. Der Sigwart ist auch ein schönes Buch. —

Fräul. Ther. Wenn nur der Liebhaber kein Geistlicher wär. D'Mama hat g'sagt:

g'sagt: daß ein Lutheraner das Buch g'schrieben hat, weil's gar nicht möglich ist, daß ein Kapuziner verliebt seyn könne.

Fräul. Ant. (die bisher aufmerksam im Damenjournal las, lacht laut auf)

Fräul. Lis. Ich glaub die Fräulein Antoinette lachen uns aus?

Fräul. Ant. Das wär sehr unartig. Die Fräulein wissen ja, daß ich selbst gern Romane las, und daß ich den Werther so gar mit mir ins Bett g'nommen hab — aber seitdem der Hofmeister bey uns im Haus ist, hat sich freylich mein Geschmack geändert. (mit gelehrter Miene) Ich les nun lauter gelehrte Zeitungen, Journale, und solche philosophische Schriften; oder wenn's doch ein Roman ist, so muß's so einer seyn, wie d' Musaron, oder der Phädon.

Fräul. Ther. Den hab ich noch nie nennen gehört —

Fräul. Ant. Der Phädon ist ein Roman über d' Unsterblichkeit der Seele — Wenn mich die Fräulein nicht verräthen, so möchte ich Ihnen wohl was anvertrauen — —

Fräul. Lis. Sie kennen meine Verschwiegenheit.

Fräul. Ther. Und die Meinige gewis auch —

Fräul.

Fräul. Ant. Ich werde nun selbst bald ein Autor —

Fräul. Lis. O das ist scharmant —

Fräul. Ant. Sie werden von der neuen Wochenschrift für Oesterreichs Töchter gehört haben?

Fräul. Ther. Nein! wer sind denn das Oesterreichs Töchter? Sind sie hübsch?

Fräul. Ant. (mitleidig lachend) Oesterreichs Töchter sind wir Wiener-Frauzimmer — Von dieser Schrift nun werd ich eine Mitarbeiterin. Ich kenn den Herausgeber. Der hat mir g'sagt, daß unsre vornehmsten Damen daran arbeiten.

Fräul. Lis. Ja, da muß 's freylich was Schöns herauskommen, wenn unsre Damen mitarbeiten. Mich dürfen die Fräulein gewis unter ihre Pränumerantinnen zähl'n. —

Fräul. Ther. Mich auch; aber einen Roman müssen Sie mir hinein setzen, sonst begehre ich mein Geld zurück.

(Das Kammermädchen trägt Kafee auf, und das Litteraturgespräche macht eine Pause.)

Aus diesem Muster, das nur zu getreu der Natur nachgezeichnet ist, kann man sich